

Weltwirtschaft schwächt sich ab

In den letzten Monaten ist eine zunehmende Abschwächung der internationalen Konjunktur zu beobachten. Das Wirtschaftswachstum fiel im II. Quartal in den USA und in Europa mäßig aus, und auch in Asien entwickelte sich die Wirtschaft weniger dynamisch. Vor diesem Hintergrund verstärkte sich die Besorgnis über die hohen Staatsschulden einiger Industrieländer; dies löste Spannungen auf den Finanzmärkten aus.

Die Dynamik der Weltwirtschaft ließ zuletzt weiter nach. In den USA wuchs die Wirtschaft im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal mit +0,2% neuerlich mäßig (I. Quartal +0,1%). Dies verzögert wiederum die Lösung struktureller Probleme: Die Arbeitslosenquote lag im August unverändert bei 9,1%, um nur 0,5 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. Auch aufgrund der hohen Verschuldung der privaten Haushalte und der gestiegenen Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Staatsfinanzen sind die Erwartungen über die Wirtschaftsentwicklung der USA im 2. Halbjahr gedämpft.

Die Wirtschaft des Euro-Raumes wuchs im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal ebenfalls um nur 0,2% (I. Quartal +0,8%). Alle großen Volkswirtschaften stagnierten nahezu. Die jüngsten Konjunkturumfragen deuten auch hier auf ein nur flaes Wachstum in der zweiten Jahreshälfte hin. Die Produktionserwartungen der Industrie sind bereits seit einigen Monaten rückläufig und verschlechterten sich im August weiter. Nach den Turbulenzen auf den Finanzmärkten und der zunehmenden Besorgnis um die Lage der Staatsfinanzen in einigen Ländern trübte sich zuletzt auch das Konsumentenvertrauen deutlich ein.

Erstmals seit der Finanzmarktkrise 2008/09 schwächte sich auch die Wirtschaftsaktivität der asiatischen Schwellenländer deutlich ab: Im II. Quartal stieg die Industrieproduktion gegenüber dem Vorquartal um nur mehr 0,7% (I. Quartal +4,0%), die Importe sanken um 2,5% (I. Quartal +5,2%). Allerdings ist diese Entwicklung von den wirtschaftlichen Folgen der Umweltkatastrophen in Japan stark beeinflusst; es bleibt abzuwarten, ob im III. Quartal eine Erholung eintritt.

Die ungünstigeren Konjunkturaussichten, die kontroverse Diskussion um das Staatsschuldenlimit in den USA und die Schuldenkrise im Euro-Raum lösten im August große Nervosität auf den Finanzmärkten aus. Nach einem empfindlichen Rückgang – der Dow-Jones-Index sank gegenüber dem Höchststand im Juli um etwa 10%, der DAX um etwa 25% – stabilisierten sich die Aktienkurse gegen Monatsende vorerst.

Das hohe Wachstum der österreichischen Wirtschaft von real +1,0% im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal hebt sich deutlich von der Mehrzahl der Länder des Euro-Raumes ab. Wie der WIFO-Konjunkturtest jedoch zeigt, wird sich die heimische Wirtschaft im III. Quartal der internationalen Konjunkturabkühlung wohl nicht entziehen können. Die aktuellen Auftragsbe-

stände beurteilten die Sachgütererzeuger zuletzt nach wie vor günstig, die vorlaufenden Indikatoren (Produktionserwartungen, Geschäftslage in sechs Monaten) sinken allerdings seit mehreren Monaten merklich und lagen im August nahe dem langjährigen Durchschnitt. Weiterhin ungünstig entwickelt sich der Tiefbau. Die Tourismusumsätze lagen von Mai bis Juli geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres.

Im Juli und August 2011 stagnierte die aktive Beschäftigung saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote stieg im August nach österreichischer Berechnungsmethode geringfügig auf 6,8%. Das Stellenangebot war in den letzten Monaten rückläufig, während sich die Zahl der Arbeitslosen wieder leicht erhöhte.

Mit der Konjunkturabschwächung verringert sich der Preisdruck auf den Rohstoffmärkten. Im Vorjahresvergleich ist jedoch die Rohstoffpreishausse für den Anstieg der Inflation in den Industrieländern nach wie vor bestimmend. Im Euro-Raum erreichte die Inflationsrate im Juli 2011 laut HVPI 2,5%. Der Preisauftrieb ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Kerninflation) sank im Juli auf 1,5% (Juni 1,8%). In Österreich betrug die Inflationsrate gemäß harmonisiertem Verbraucherpreisindex (HVPI) im Juli 3,8% (laut nationalem VPI 3,5%). Die Kerninflationsrate war laut HVPI mit 3,1% um 1,6 Prozentpunkte höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes.

Wien, am 8. September 2011.

*Rückfragen bitte am Freitag, 9. September 2011 zwischen 9 und 15 Uhr an
Mag. Dr. Marcus Scheiblecker, Tel. (1) 798 26 01/245, Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at.*

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird auf "saison- und arbeitstägig bereinigte Veränderungen" Bezug genommen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden knapp 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2010) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.itkt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".